

Vera Bianchi

Feministinnen in der Revolution

Die Gruppe Mujeres Libres
im Spanischen Bürgerkrieg

UNRAST

Vorwort zur 2. Auflage

Die Geschichte dieses Buches, das jetzt in der zweiten Auflage erscheint, beginnt nicht mit der Veröffentlichung vor 17 Jahren – sondern genau genommen 1991. Da las ich als Schülerin einen Raubdruck von Hans Magnus Enzensbergers *Der kurze Sommer der Anarchie* über den Spanischen Bürgerkrieg und beschloss euphorisch, Geschichte zu studieren und eine Abschlussarbeit über den Spanischen Bürgerkrieg zu schreiben. Also lernte ich Spanisch, begann, Geschichte zu studieren, und las *Mein Katalonien* von George Orwell. Während meines Auslandssemesters in Madrid gegen Ende des Studiums zeigte mir eine Freundin im Frauenbuchladen Mary Nashs *Rojas. Las Mujeres Republicanas en la Guerra Civil*¹ und das Erinnerungsbuch von Zeitzeuginnen, *Mujeres Libres. Luchadoras Libertarias*², und schlug mir vor, meine Magisterarbeit über Frauen im Spanischen Bürgerkrieg zu schreiben. Ein Jahr später konnte ich im Bürgerkriegsarchiv³ in Salamanca als eine der letzten ForscherInnen die Originalausgaben der Zeitschrift *Mujeres Libres* in den Händen halten, kurz darauf wurden die 13 Ausgaben digitalisiert und nur noch als Microfilm ausgegeben.

Meinen Traum, die Arbeit allen zugänglich zu machen, erfüllte der Unrast-Verlag – und ich war den Verlegern sehr dankbar, dass sie mein Manuskript von ExpertInnen prüfen ließen und im Mai 2003 publizierten, obwohl wir uns nicht kannten und es meine erste Veröffentlichung war. Hanna Mittelstädt, in deren Edition Nautilus ich damals ein Verlagspraktikum absolvierte, meinte, es reiche nicht, einfach ein Buch zu veröffentlichen, sondern ich müsse jetzt auch Lesungen dazu halten! Um mir Mut zu machen, leitete sie gleich die erste Veranstaltung in die Wege. Danach hielt ich die nächsten 17 Jahre Vorträge und Lesungen über die *Mujeres Libres* und lernte viele an ihrer Geschichte interessierte Menschen und deren Projekte kennen.

Bei vielen meiner Lesungen seither gab es angeregte Diskussionen über den anarchafeministischen Kampf dieser Frauen – einerseits ist es faszinierend, dass diese mutigen Frauen vor über 80 Jahren Einstellungen und Ideen hatten, die uns heute noch fortschrittlich vorkommen, andererseits ist es er-

1 Nash, Mary: *Rojas. Las mujeres republicanas en la Guerra Civil*, Madrid 1999. Das ist die veränderte spanische Version von: *Defying Male Civilization: Women in the Spanish Civil War*, Denver (Colorado) 1995.

2 Conchita Liaño Gil u.a.: *Mujeres Libres. Luchadoras Libertarias*, Madrid 1999.

3 Archivo General de la Guerra Civil Española

schreckend, wie aktuell ihre Forderungen sind, d.h. in den letzten 80 Jahren hat sich die Gesellschaft in Bezug auf Gleichberechtigung von Frauen und echte Demokratisierung aller sozialen Bereiche nicht so weit entwickelt.

Dass ein politisches Engagement wie das der Anarchistinnen in der Spanischen Revolution und im Spanischen Bürgerkrieg diese Frauen langfristig prägt, konnte ich persönlich erleben. Als ich im März 2005 den Historiker und Spanienkämpfer Abel Paz⁴ und seinen Freund, den altruistischen Anarchisten Dieter Gebauer, auf einer Vortragsreise durch Kastilien und Aragonien begleitete, lernte ich zwei anarchistische Aktivistinnen kennen: Sara Berenguer Laosa und Concha Pérez Collado. Dieter Gebauer, der AnarchistInnen aus ganz Europa miteinander bekannt machte, hatte mir die Adressen und Telefonnummern der beiden Frauen gegeben, und beide empfingen mich sofort herzlich. Nach der emanzipatorischen Erfahrung der Spanischen Revolution engagierten sich beide ihr ganzes Leben lang politisch; unter anderem betrieb Concha Pérez während der Franco-Diktatur einen Marktstand in Barcelona, an dem sich immer AnarchistInnen trafen, und Sara Berenguer gab 13 Jahre lang mit anderen *Mujeres Libres* die Exilzeitschrift *Mujeres Libres en el exilio* heraus. Als ich sie kennenlernte, schrieb Sara Berenguer gerade an einem Buch über Aktivistinnen und veröffentlichte nebenbei Gedichte, während Concha Pérez private und öffentliche Gesprächsrunden mit anderen Aktivistinnen über ihr Engagement in der Spanischen Revolution hielt.

Während ich 2001, im Bürgerkriegsarchiv in Salamanca über die Zeitschrift *Mujeres Libres* gebeugt, fasziniert von den Ideen und Aktivitäten der Mitglieder war und sie eher als ein Kollektiv untersuchte, wurden diese Frauen im Laufe der Jahre als einzelne aktive Individuen wichtiger für mich. Inzwischen gibt es auch Monographien zu zwei der drei Gründerinnen der *Mujeres Libres*: zu Amparo Poch y Gascón⁵ und zu Lucía Sánchez⁶. Weitere aktive Kämpferinnen in der Spanischen Revolution stellt Sara Berenguer vor.⁷

4 Sein nicht nur faktenreiches, sondern auch spannend geschriebenes Werk *Durruti. Leben und Tode des spanischen Anarchisten*. Hamburg 1993 (spanisches Original 1977) behandelt die Geschichte der anarchistischen Bewegung Spaniens sowie Vorgeschichte und erste Phase des Spanischen Bürgerkriegs und der Spanischen Revolution.

5 Antonina Rodrigo: *Una mujer libre*. Amparo Poch y Gascón, médica y anarquista, Barcelona 2002, und eine deutsche Zusammenfassung der spanischen Forschung zu ihr mit der ersten deutschen Übersetzung ihrer Erzählungen: Martin Baxmeyer: *Amparo Poch y Gascón. Biographie und Erzählungen aus der spanischen Revolution*, Heidelberg 2018.

6 Lucía Sánchez Saornil. *Poeta, periodista y fundadora de Mujeres Libres*, Madrid 2014.

7 Sara Berenguer: *Mujeres de temple*, Valencia 2008.

Die Pionierinnen in der Erforschung der *Mujeres Libres*, Mary Nash und Martha A. Ackelsberg, haben Sammelbände publiziert, in denen auch immer wieder die *Mujeres Libres* Thema sind.⁸

Die Zeitschrift *Mujeres Libres* steht im Fokus zweier neuer Forschungen,⁹ und eine interessante neue Sicht auf die Bedeutung der *Milicianas*, der Milizionärinnen auf der republikanischen Seite, öffnet Lisa Lines.¹⁰

Nach der Lektüre von *Feministinnen in der Revolution* können diese neueren Forschungen als Vertiefung gelesen werden. Ebenso ist es inzwischen möglich, die Originaltexte und Erinnerungen von Aktivistinnen aus *Mujeres Libres. Luchadoras Libertarias* in mehreren Sprachen zu lesen, neben Französisch und Portugiesisch auch auf Deutsch¹¹.

Zu verschiedenen Aspekten der Aktivitäten der *Mujeres Libres* habe ich Artikel veröffentlicht,¹² und aktuell untersuche ich in einer größeren Arbeit Gemeinsamkeiten der *Mujeres Libres* mit den in der Weimarer Republik im Syndikalistischen Frauenbund aktiven Anarchistinnen.

Ich freue mich sehr, dass ich mit der ersten deutschsprachigen Monographie über diese aktive und mutige Frauengruppe einen Teil der jüngsten emanzipatorischen Geschichte beleuchten konnte, und hoffe, einige LeserInnen zu ermutigen, anhand der Gedanken und Aktivitäten dieser Anarchafeministinnen das eigene Leben und Umfeld zu verändern.

Vera Bianchi, Hamburg 2020

8 Mary Nash: *Ciudadanas y protagonistas históricas: mujeres republicanas en la II República y la Guerra Civil*, Madrid 2009, und: *Feminidades y masculinidades: arquetipos y prácticas de género*, Madrid 2014. Martha A. Ackelsberg hat in *Resisting Citizenship: feminist essays on politics, community, and democracy*, New York 2010, Aufsätze aus 30 Jahren versammelt, in denen die *Mujeres Libres* und andere anarchistische Gruppen und Frauenbewegungen thematisiert werden.

9 Jesús María Montero Barrado: *Anarcofeminismo en España. La revista Mujeres Libres antes de la Guerra Civil*, Madrid 2003, sowie Laura Vicente: *La Revolución de las Palabras*, Granada 2020.

10 Lisa Lines: *Milicianas. Women in Combat in the Spanish Civil War*, Lanham u.a. 2012.

11 Vera Bianchi (Hg.): *Mujeres Libres. Libertäre Kämpferinnen*. Bodenburg 2019.

12 u.a. Vera Bianchi: *Geschlechterverhältnisse im Spanischen Bürger*innenkrieg: Milicianas (Milizionärinnen) zwischen Heroisierung und Schützengraben*. In: *Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaft*, Bd. 2016/3, Wien 2016, S. 145-159, sowie Vera Bianchi: *Feminismus in proletarischer Praxis: Der »Syndikalistische Frauenbund« (1920 bis 1933) und die »Mujeres Libres« (1936 bis 1939)*. In: *Arbeit – Bewegung – Geschichte. Zeitschrift für historische Studien*. Berlin 1/2018, S. 27-44.